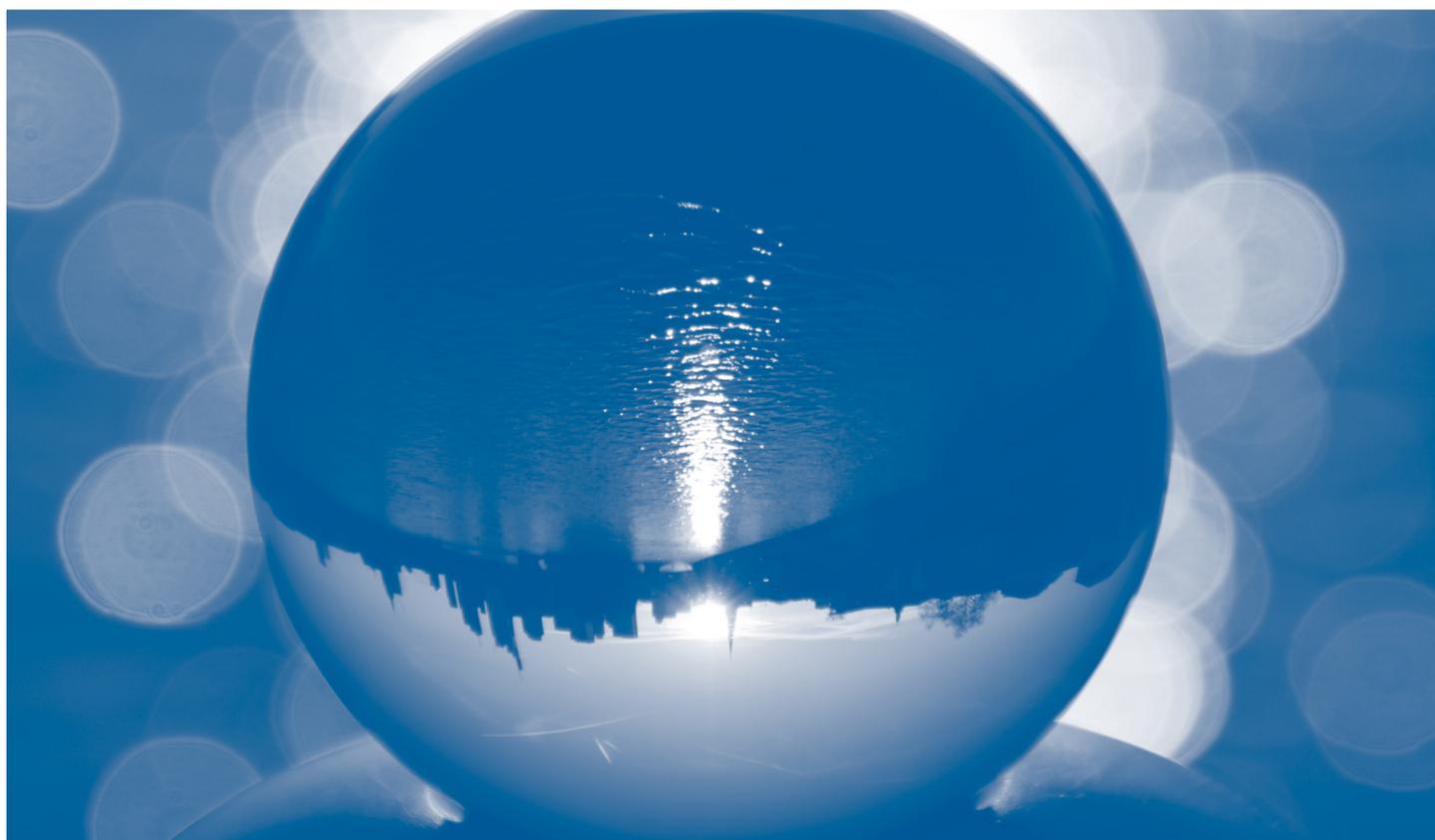


FOR**family office report***Gespräche, Hintergründe und Fakten***DEZEMBER/JANUAR 2020****Nr. 13**

Seite 2

Sieben nicht sehr wahrscheinliche finanzökonomische Vorhersagen

Der Jahreswechsel ist nicht nur die Zeit um zurückzuschauen, sondern auch der Moment nach vorne zu blicken. Die großen volkswirtschaftlichen Abteilungen der Banken und Vermögensverwalter versuchen sich in einer möglichst präzisen Voraussage der Indexwerte zum Ende der nächsten Periode. Sicher ist nur, dass exakt dies nicht eintreten wird. Der US-amerikanische Erzähler und Satiriker Mark Twain (1835 – 1910) sagte einmal:

„Voraussagen soll man unbedingt vermeiden, besonders solche über die Zukunft.“ Wenn ein Professor wie Max Otte seit der Vorhersage einer offensichtlichen Marktschieflage nun als Crash-Guru gesehen wird, kann er nur der damaligen US Regierung danken. Wenn diese nicht die Investmentbank Lehman-Brother fallen hätte lassen, wäre wohl der Crash ausgeblieben und die Bankindustrie hätte nur leicht gehustet. So werden wohl Götter kreiert...

Seite 4

Das jährliche Immobilien-Mantra: Bürovermietung bleibt auf Spitzenniveau, Leerstände sinken, Mieten steigen seit 2010, Neubau ungefährlich

Seite 6

5x Positives und Negatives aus dem Finanzmarkt

Seite 8

Stiftung Finanzbildung ruft das Deutsche Finanzbildungsforum ins Leben

Sieben nicht sehr wahrscheinliche finanzökonomische Vorhersagen

Edmund Pelikan, Hrsg. „FOR-familyoffice report und Hrsg. „BeteiligungsReport“

Der Jahreswechsel ist nicht nur die Zeit um zurückzuschauen, sondern auch der Moment nach vorne zu blicken. Die großen volkswirtschaftlichen Abteilungen der Banken und Vermögensverwalter versuchen sich in einer möglichst präzisen Voraussage der Indexwerte zum Ende der nächsten Periode. Sicher ist nur, dass exakt dies nicht eintreten wird. Der US-amerikanische Erzähler und Satiriker Mark Twain (1835 – 1910) sagte einmal:

„Voraussagen soll man unbedingt vermeiden, besonders solche über die Zukunft.“

Wenn ein Professor wie Max Otte seit der Vorhersage einer offensichtlichen Marktschieflage nun als Crash-Guru gesehen wird, kann er nur der damaligen US Regierung danken. Wenn diese nicht die Investmentbank Lehman-Brother hätte fallen lassen, wäre wohl der Crash ausgeblieben und die Bankindustrie hätte nur leicht gehustet. So werden wohl Götter kreiert.

Als FOR – family office report wollen wir uns nicht in einer weiteren unsinnigen Annahme verirren, sondern wir wollen mit unseren Vorhersagen provozieren und vielleicht auch den Traum oder das Trauma für einen nicht vorhandenen idealen und verantwortungsvollen Markt Ausdruck geben.

Vorhersage #1 - Die EZB erhöht wieder die Zinsen



Die EZB Präsidentin hat erkannt, dass die Null- beziehungsweise Negativzinsspirale nur in den monetären Abgrund führt. Die EZB befürchtet eine zügellose Verschuldung der öffentlichen Hand und der Leitwirtschaften in der Eurozone. Die Regierungen – insbesondere die der europäischen Südländer – haben eine

Protestnote nach Frankfurt geschickt. Italien bereitet den Ausstieg aus der Eurozone vor.

Vorhersage #2 – Die Bundesregierung beschließt die Einführung eines Staatsfonds



Angesichts der monetären Defizite im Rentensystem für die kommende Generation entschließt sich die Bundesregierung, einen privatwirtschaftlich verwalteten Staatsfonds nach norwegischem Vorbild einzuführen. In Ermangelung von Einnahmen aus der Erdölindustrie – wie in Norwegen – besinnt sich die Regierung auf die Stärken deutscher Leistungsfähigkeit. Dem Staatsfonds werden alle Staatsbeteiligungen als Startkapital übergeben.

Daneben beteiligt sich der Fonds an universitären Buyouts, ergänzt um Einnahmen aus Kartell- und Prozessstrafen. Auch die Einnahmen aus den Negativzinsen werden wegen ihrer „Bilanzwirkung“ auf oft mehrere Jahre oder Jahrzehnte dem Staatsfonds zugebucht. Erste Beispiele, wie die „Stiftung-Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung“ dienen als Vorbild.

Vorhersage #3 – Fridays for Future erhalten einen Ministerposten



Die kapitalismusfeindliche Bewegung

„Fridays for Future“ darf einen parteilosen Minister bestimmen und sitzt damit am Kabinetttisch. Die bisher strukturlose Bewegung erhält damit einen Stab von 100 Mitarbeitern und ein Budget im Millionenbereich. Es folgen Streitereien wegen der Besetzung und man einigt sich auf das Rotationsprinzip, wie in den Anfängen der Grünen.

Vorhersage #4 – Gegen Elektroautos häufen sich die Kritik



Nach dem Heilsversprechen der Elektromobilität holt das E-Auto die Realität ein. Es häufen sich die Entsorgungsprobleme der Batterien nach Unfällen und die Versorgung mit Strom bei Staus und im Winter. Der Tesla-Börsen-Kurs fällt dramatisch, der E-Auto-Vorreiter überlebt nur, weil man sich auf Innenstadtbusse und autonome E-Taxis konzentriert.

Vorhersage #5 – Bargeld wird durch Kryptogeldkarten ersetzt



Die Zentralbanken und die Staaten wollen durch das Bargeldverbot ab 2021 die Kontrolle auf das Geld perfektionieren um sich dadurch die weitreichende Möglichkeit von Entwertungen und Staatsentschuldungen offen zu halten.

Der Markt reagiert auf seine Weise: Kryptogeldinstitute begeben Geldkarten, die anonym und flexibel verwendbar sind.

Vorhersage #6 – Der angekündigte



Crash fällt aus

Durch die EZB-Zinserhöhung und die seit langem befürchtete massive Entschuldung der Staaten durch eine europaweite staatliche Zwangshypothek auf privaten Immobilienbesitz in Höhe von 50 % des Verkehrswertes wird nach tumultartigen Protesten der Immobilieneigentümer die ursprünglich geplanten 30 Jahren Laufzeit auf 100 Jahre verlängert. Damit ergibt sich für eine Zwangshypothek von 100.000 Euro ein monatlicher Rückführungs-

betrag von etwas über 80 Euro. Dies beruhigt die Immobilienbesitzer. Die erfolgreiche europäische Staatsanierung gefällt den Märkten und ein Crash ist in weite Ferne gerückt worden.

Vorhersage #7 – Das klassische Bankmodell hat sich überholt



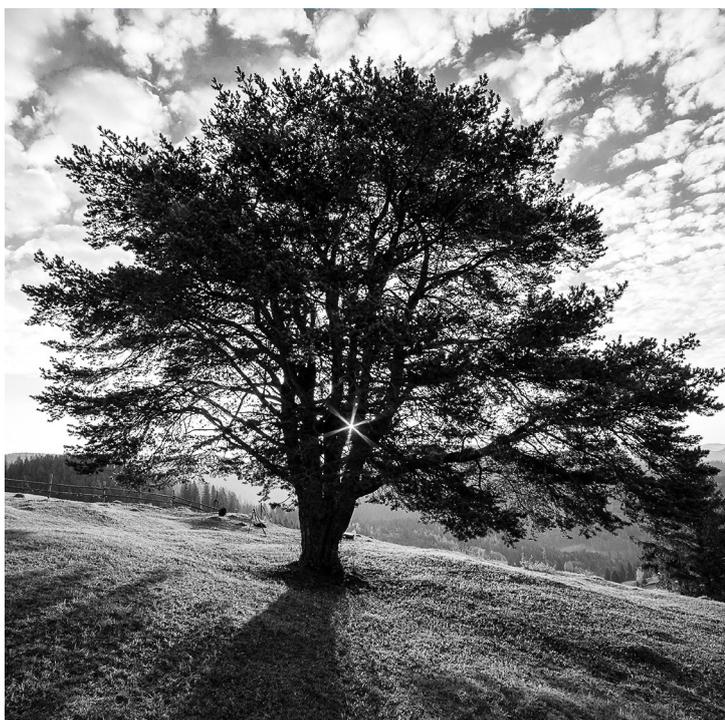
Banken klassischer Bauart sind nicht mehr beliebt. Die Bankwelt teilt sich ab 2020 in drei Welten: Zum einen in Direkt- und Onlinebanken, hauptsächlich für Kunden bis 40 Jahre. Nicht mal eine Hotline-Nummer wird hier zur Verfügung gestellt. Das zweite Modell sind Beraterbanken für Geldwerte, die zunehmend

große Filialen in den großen deutschen Städten über 250.000 Einwohner betreiben. Es kann schon mal sein, dass man bis zu zwei Stunden aus einem ländlich geprägten Teil der Republik zu einem persönlichen Gespräch fahren muss. Zumindest werden hier auch telefonische- und Skype-Beratungsgespräche angeboten werden.

Eine neue Bankenart wird die sogenannte Sachwert-Bank sein. Hier wird die Kompetenz für Immobilien, Edelmetalle, Kunst aber auch deren Gestaltungsarten gebündelt. Wichtiges Element ist ein großer Sicherheitstrakt mit Schließfächern, aber auch ein Auktionsraum, sowie Planungsräume mit Architekten und Ingenieuren, die als Immobilienprojektentwickler dienen. Ein Pfandhaus gehört ebenso zu dieser Sachwert-Bank.

Wenn Sie – liebe Leser – herzlich über unsere Voraussagen gelacht haben, haben wir unser Ziel erreicht. Aber wenn Sie in dem einen oder anderen Punkt gestockt hatten, ist dies gut. Weil sie vielleicht durch den provozierenden Text nachdenklich geworden sind. Gut so. Viel Freude beim Nachdecken, verbunden mit der Aufforderung, kritisch zu bleiben. ■

Anzeige



Mehr Faktizität und Logizität für Sachwertinvestments

ImmobilienControlling - ImmobilienMonitoring - ImmobilienReporting



**GENTDWELL
& PARTNER**
Private Real Estate Consulting

Ein Projekt der Stiftung Finanzbildung

Stiftung Finanzbildung gUG
Altstadt 296 - D-84028 Landshut
info@stiftung-finanzbildung.de
Tel. +49 871 96564098

Das jährliche Immobilien-Mantra: Bürovermietung bleibt auf Spitzenniveau, Leerstände sinken, Mieten steigen seit 2010, Neubau ungefährlich

Werner Rohmert, Hrsg. „Der Immobilienbrief“, Immobilienspezialist „Der Platow Brief“



Mehr Kräne drehten sich bei aktuellem Neubau zuletzt 2001 als das Ende der Internet-Euphorie nach „Der Immobilienbrief“-/„Der Platow Brief“-Erinnerungen den Metropolen Leerstände bis zu 20% bescherte, und deren Abbau weit über 20 Jahre bis in den aktuellen Zyklus reichte und die für die späte Reaktion der Entwickler auf den jetzt seit über 10 Jahren andauernden Aufschwung verantwortlich sind.

Das ist diesmal anders, erwartet die Szene. Wie jedes Jahr startet auch das Jahr 2020 mit einer zunehmenden Flut von Marktberichten. Schade um die Arbeitsleistung vieler Researcher. Zu viel muss in den Müll. Viele Informationen sind eher regional zu verwenden. Aber welche Präriezeitung interessiert sich schon für den regionalen Logistikmarkt?

Das Büroresearch macht dagegen einen immer professionelleren Eindruck. Unter den großen Maklerhäusern erscheinen die Marktberichte bei gleicher Datenbasis stark syn-

chronisiert. Allerdings gibt es nach wie vor vereinzelte Unterschiede (vgl. Einzelhandelsinvestments), die sich der externen Analyse entziehen bzw. zu Verwirrung führen.

In den 90er Jahren mit dem Start der Professionalisierung ergaben sich auch bei den Büromarktberichten noch deutliche Berichtunterschiede, die aus regionaler oder zeitlicher Zuordnung, Zuordnung von Portfolien bzw. Gesellschaftskäufen ebenso resultierten, wie aus Gemeinschaftsgeschäften oder Größendefinitionen der betrachteten Objekte.

Dies ist heute noch bei Wohnungsmarktberichten und im Einzelhandel festzustellen.

Bezogen auf Gesamtdeutschland entfällt zumindest die regionale Zuordnung. Traditionell und ohne Wertung beziehen wir uns aus Kontinuitätsgründen auf das Zahlenwerk von JLL und BNP Paribas Real Estate (BNPPRE).

Mit dem zweitstärksten Umsatzergebnis nach 2017 hat der Büroflächenumsatz in den „Big 7“ 2019 mit

4,03 Mio. qm (+1,6%) leicht zugelegt, berichtet JLL. Dies bestätigt BNPPRE mit einem ermittelten Flächenumsatz von knapp 4,1 Mio. qm, wobei BNPPRE den Standort Essen analysiert und JLL stattdessen Stuttgart. Insofern sind die Zahlen eher zufällig identisch.

Die generellen Trends bezüglich Leerstand, Leerstandsverringern, Leerstandsquoten, Mietentwicklung und Mietniveau sind vergleichbar. Cushman & Wakefield betrachtet weder Essen noch Stuttgart und kommt für die Top 5 Märkte auf knapp 3,38 Mio. qm.

Das entspricht ebenfalls den Recherchen von JLL mit 3,42 Mio. qm bzw. BNPPRE mit 3,47 Mio. qm allein für die Top 5 Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln und München (errechnet aus Tabelle).

Laut JLL-CEO Timo Tschammer ist das Ergebnis insofern beachtenswert, da das üblicherweise umsatzstärkste 4. Quartal diesmal weniger als ein Viertel zum Umsatz beigetragen habe.

Vor dem Hintergrund der politischen Entwicklungen könne nicht ausge-

Büromarkt 2019			JLL				BNPPRE		
			Spitzenmiete (Euro/qm)		Leerstand in %		Umsatz qm	Veränd. %	
Stadt	Umsatz qm	Veränd. %	2018	2019	2018	2019			
Berlin	988.500	18,6	34	37	2	1,8	1.020.000	22	
Düsseldorf	549.900	32,5	28	28,5	6,9	5,8	536.000	41	
Frankfurt	579.900	-8,4	40	41,5	6,3	5,5	635.000	-6	
Hamburg	530.000	-8,8	28	29	3,9	3	512.000	-9	
Köln	291.300	-4,6	23,5	26	3,3	2,2	306.000	0	
München	760.000	-22,1	39	41	2,9	2,3	770.000	-20	

geschlossen werden, dass es sich möglicherweise um den Beginn einer Abwärtsbewegung handeln könne.

Mit Blick auf die einzelnen Märkte zeige sich allerdings eine heterogene Entwicklung. So weisen Stuttgart mit +48% auf 319 000 qm, Düsseldorf mit +33% auf 550.000 qm und Berlin mit +19% auf fast 1 Mio. qm Zuwächse auf. Rückläufig schnitten dagegen Frankfurt mit 580.000 qm (-8%), Köln mit 291.000 qm (-5%), Hamburg mit 530.000 qm (-9%) und auch München mit 760.000 (-22%) ab.

Das Vermietungszahlenwerk von BNPPRE unterscheidet sich in den Standorten nur marginal, wobei die Differenz in Frankfurt auf einer anderen Marktgebietsdefinition beruht. 2020 erwartet JLL in den meisten der sieben großen Märkte einen Umsatzrückgang um im Durchschnitt 4% gegenüber 2019 auf dann knapp 3,9 Mio. qm. Angebotsseitig bleibe es dabei, dass es kaum verfügbare Flächen in zentralen Lagen gebe. Nachfrageseitig sei zu erwarten, dass sich die schwächelnde Konjunktur mit einem entsprechenden zeitlichen Verzug auf den Büovermietungsmarkt auswirke.

Optimistischer ist BNPPRE-Vermietungs GF Riza Demirci, der den vielfach prognostizierten Rückgang der Flächenumsätze als nachlaufenden Indikator eines bis in den Herbst hinein rückläufigen Ifo-Index nicht erkennt. 2019 betrug der Anstieg der Spitzenmiete in der Aggregation 5,4%.

Der JLL-Spitzenmietpreisindex notiere mit 218 Punkten auf dem höchsten Wert seit 1992. 2020 werde die durchschnittliche Steigerung des Spitzenmietpreiswachstums bei 3,9% liegen. Die hohe Flächennachfrage habe

seit 2010 zu steigenden Büromieten geführt.

Insgesamt standen in den Big 7 von JLL Ende 2019 nur noch 2,85 Mio. qm zur Vermietung zur Verfügung. Der Leerstandsabbau von durchschnittlich 250 000 qm pro Quartal sei allerdings mit nur noch 15 000 qm im Q4 zum Stillstand gekommen. Die über die Big 7 aggregierte Leerstandsquote notierte lt. deutschem JLL-Research-Chef Helge Scheunemann bei genau 3% und damit 0,6%-Punkte unter dem Vorjahresquartal.

Im letzten Jahr haben jedoch die Bürofertigstellungen mit 1,12 Mio. qm deutlich zugelegt. 2020 werden Fertigstellungen von 1,9 Mio. qm, von denen bereits zwei Drittel vermietet sind, und 2021 ca. 2,6 Mio. qm erwartet. Aktuell seien in den Big 7 über 4,4 Mio. qm im Bau. Zunächst aber erwartet JLL für 2020, dass die anziehende Neubautätigkeit auch 2020 nicht ausreichen werde und die durchschnittliche Leerstandsquote weiter auf 2,9% sinken werde.

Flexible Office Space blieb lt. JLL auch 2019 einer der relevanten Markttrends. Zum dritten Mal in Folge wurde mit 220 000 qm (-18%) in den Big 7 ein Flächenumsatz der Flexible Office Space-Betreiber oberhalb der 200 000-qm-Grenze erzielt.

Viele Betreiber seien zwar weiterhin expansiv, jedoch seien die Vermieter nach den WeWork-Turbulenzen sensibler.

Platow sieht aus Vermietersicht Flexible Office Vermietungen aus Kosten- und Nachvermietungsgeichtspunkten und aus Betreiberabhängigkeit deutlich skeptischer als der Markt.

Wir verweisen dabei gerne auf frühere Erfahrungen. ■

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung Finanzbildung gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)

Verlag/Anzeigenvertrieb:

epk media GmbH & Co. KG
Altstadt 296, 84028 Landshut
Tel.: +49 (0)871 43 06 33-0
Fax: +49 (0)871 43 06 33-11
E-Mail: sekretariat@epk24.de

Redaktion:

Edmund Pelikan (ep) verantwortlich, Nicolette Oeltges (no), Evi Hoffmann (eh), Tanja Christl (tc),

Autoren und Interviewpartner dieser Ausgabe:

Grafik, Layout:

Michael Manier

Erscheinungsweise:

alle 2 Monate

Verlagsveröffentlichung:

13. Ausgabe

Foto-Quellen:

www.shutterstock.com, Wikimedia, www.pixelio.de, www.pixabay.de

Nachdruck und Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Beiträge und Autoren

In den mit Autorennamen gekennzeichneten Beiträgen wird die Meinung der Autoren wiedergegeben. Diese muss nicht unbedingt mit der des Herausgebers übereinstimmen.

Risikohinweise / Disclaimer

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Report veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser BeteiligungsReport darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren.

Für alle Hyperlinks gilt: Die epk media GmbH & Co. KG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die epk media GmbH & Co. KG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

Alle nicht mit dem Zusatz „(red.)“ - Redaktion - gekennzeichneten Beiträge sind Auftragspublikationen und damit Anzeigen.

1 Scope - Report: Bei Nachhaltigen ETFs und Indexfonds nimmt das Angebot zu und die Kosten sinken

Die Anzahl der auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Exchange Traded Funds (ETF) und Indexfonds wächst stetig. Aktuell stehen deutschen Anlegern 145 Investmentfonds zur Verfügung. Diese verwalten zusammen rund 39 Mrd. Euro. Noch vor wenigen Jahren waren nachhaltige Fonds vor allem im Aktienbereich präsent. Mittlerweile gibt es neben 110 Aktien-ETFs auch 35 Renten-ETFs mit Nachhaltigkeitsbezug. Aktuell bieten insgesamt 22 Fondsgesellschaften mindestens einen ETF und/oder einen Indexfonds in Deutschland an. Mit iShares, UBS, LYXOR und BNP Paribas Asset Management haben vier Anbieter sogar jeweils mehr als zehn nachhaltige Fonds im Angebot. Fast zwei Drittel der verwendeten nachhaltigen Aktien-Benchmarks stammen vom Indexanbieter MSCI. Die durchschnittlichen Kosten neu aufgelegter Fonds haben sich von 2007 bis heute um mehr als 60% reduziert – von 0,64% p.a. auf 0,24% p.a. Scope bewertet aktuell 26 nachhaltige ETF bzw. Indexfonds, davon erhalten immerhin elf ein Top-Rating – also (A) oder (B).

Ausblick – Nachhaltige ETFs und Indexfonds immer beliebter

Der Markt für nachhaltige, passive Produkte ist dank verstärkter Nachfrage von privaten und institutionellen Investoren und des Rückenwindes durch die Politik ein stark wachsendes Anlagensegment. Obwohl der erste nachhaltige ETF bereits 2006 aufgelegt wurde, hat die Wachstumsdynamik erst in den vergangenen zwei Jahren deutlich zugenommen. In dieser Zeit wurden mehr als 50% der aktuell verfügbaren Fonds aufgelegt. Aus Sicht von Scope wird es zu einer weiteren Ausdifferenzierung des Angebotes sowohl auf Aktien- als auch Rentenseite kommen. Gleichzeitig erwartet Scope, dass der Kostendruck bestehen bleibt und sich die Gebühren von nachhaltigen denen von konventionellen ETF angleichen werden.

5x

2 Blackrock wird mit Geld überschüttet

Der US-Vermögensverwalter Blackrock ist weiterhin und unangefochten die Nummer 1 der Geldverwalter. Das Jahr 2019 hat diese Position abermals unterstrichen. Im abgelaufenen Jahr hat der Gigant nach eigener Aussage unterm Strich mit 429 Milliarden Dollar von den Anleger anvertraut bekommen. Das verwaltete Gesamtvermögen konnte damit in nur einem Jahr um 24 Prozent zulegen und steht heute bei auf 7,4 Billionen Dollar.

Triebfeder dieses Booms sind die niedrigen Zinsen verbunden mit den stetig steigenden Kurse der Aktien weltweit. Im Handelsblatt war ein Zitat von Blackrock-Chef Larry Fink zu lesen: „Die Kunden sehen Blackrock immer mehr als strategischen Partner, der mehr leistet, als nur Produkte zu liefern.“ Und Fink setzt noch eines drauf: Vor Kurzem hat er in einem offenen Brief Investoren aufgefordert, stärker auf Nachhaltigkeit zu achten.

3

Vatikan Spendengelder finanzieren Film „Rocketman“ mit

Die katholische Kirche ist durchaus gut für filmreife Auftritte. So wird eine Papstwahl zum Medienereignis, das seinesgleichen sucht und locker auch blaublütige Hochzeiten toppt. Erstaunt erfährt die Weltöffentlichkeit im Dezember 2019, dass die Staatsanwaltschaft des Vatikanstaates ermittelt, da sich das Staatssekretariat des kleinen Landes an einem Investmentfonds zur Produktion des Filmes „Rocketman“ über das Leben der Pop-Ikone Elton John beteiligt haben soll. Konkret sprechen „mehrere zuverlässige Quellen“ von dem in Malta ansässigen „Centurion Global Fonds“. Und die Summe, um die es geht, ist nicht marginal: Etwa zwei Drittel des rund 70 Millionen Euro schweren Fonds sollen aus dem Kirchenstaat kommen. Der Fonds, der durch einen ehemaligen Credit Suisse Banker verwaltet wird, investierte diese Gelder scheinbar breit gestreut von Filmen über Immobilien bis hin zu Unternehmensbeteiligungen. 2018 machte der Fonds Medienberichten zur Folge einen Verlust von 4,6 % was etwa zwei Millionen Euro entspricht.

Pikant an diesen Enthüllungen ist, dass die Gelder des Staatssekretariats auch aus dem sogenannten Peterspfennig stammen, der jährlichen weltweiten Kollekte am Peter- und Paul- Fest zugunsten des Papstes.

Elite Report und Handelsblatt küren die besten Vermögensverwalter

Die Fachredaktion des Münchner Elite Reports hat auch 2019 wieder in einem aufwendigen Verfahren, inklusive Testkäufen die besten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum ermittelt. In Zeiten von Null- beziehungsweise Straffzinsen kommt einer fundierten anlegerorientierten Vermögensverwaltung immer größerer Bedeutung zu. Im Handelsblatt bringt zum Beispiel Jens Ehrhardt, Vorstandschef von DJE Kapital aus München die Beratungssituation auf den Punkt, dass Anleger es zu überzeugen gilt, solide dividendenstarke Aktien als Ersatz von Bonds zu sehen.

Bei dem Empfang in der Münchner Residenz wurden vor 200 Gästen insgesamt 46 Vermögensverwalter prämiert, die gemeinsam rund 1 Billionen Euro Asset under management haben. 10 Anbieter erhielten die Höchstpunktzahl. Unter der Qualitätsmerkmale summa cum laude dürfen 2020 folgenden Häuser segeln:

Bankhaus Herzogpark, Berenberg, Bethmann Bank, BV & P Vermögen, Deutsche Oppenheim Family Office, DJE Kapital, DZ Privatbank, FIDUKA Depotverwaltung, Frankfurter Bankgesellschaft, Fürst Fugger Bank, Grossbötzl, Schmitz & Partner, Haspa, HSBC Deutschland, Huber Reuss & Kollegen, HypoVereinsbank Private Banking, Hypo Voralberg, LGT Bank, Maerkl Baumann, Merkur Privatbank, Metzler Private Banking, NORD/LB, ODDO BHF-Bank, Pictet & Cie, Raiffeisenverband Salzburg, Sand und Schott, Schoellerbank, SÜDWESTBANK, Weberbank, Werther und Ernst.

Positives und Negatives aus dem Finanzmarkt

VERANSTALTUNGEN



DZ Hyp - Neujahrsempfang in München

Der gemeinsame Neujahrsempfang der DZ HYP und der GSK Stockmann ist ohne Frage die zentrale Branchenveranstaltung unter Vertretern der süddeutschen Immobilienwirtschaft. Auch am 14. Januar 2020 wurde im Bayerischen Hof in München im lockeren Rahmen ein Raum geschaffen, um den gegenseitigen Austausch und die Erweiterung der persönlichen Netzwerke zu ermöglichen.

Im Gastvortrag von Prof. Dr. Norbert Lammert, Bundestagspräsident a.D. und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., wurde u.a. auf das Spannungsfeld Wirtschaft und Ethik eingegangen. In einem kurzen Vorabinterview betonte Lammert, dass kritische Diskussionsfelder von der Branche aktiv gelöst werden sollten. Seine Zeit in der Politik lehrt, dass sonst die staatlichen Organe Probleme durch Gesetze und Verordnungen lösen. Er beschreibt damit das Damoklesschwert der politischen Intervention.

Im Gastvortrag von Prof. Dr. Norbert Lammert, Bundestagspräsident a.D. und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., wurde u.a. auf das Spannungsfeld Wirtschaft und Ethik eingegangen. In einem kurzen Vorabinterview betonte Lammert, dass kritische Diskussionsfelder von der Branche aktiv gelöst werden sollten. Seine Zeit in der Politik lehrt, dass sonst die staatlichen Organe Probleme durch Gesetze und Verordnungen lösen. Er beschreibt damit das Damoklesschwert der politischen Intervention.

Stiftung Finanzbildung ruft das Deutsche Finanzbildungsforum ins Leben

In Bayern hat sich die Stiftung Finanzbildung bereits einen Namen durch den alljährlichen Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ an Gymnasien, Fachoberschulen und Berufsober-schulen gemacht. Inzwischen ist die gemeinnützige Landshuter Stiftung auch dem bundesweiten Bündnis ökonomischer Bildung beigetreten, das sich im Dezember 2019 gegründet hat.

Neben individuellen Workshops in Schulen und finanzökonomischen Streitschriften wird die Stiftung 2020 ein weiteres Herzensprojekt des Gründers und Geschäftsführers aus der Taufe heben: Das Deutsche Finanzbildungsforum. Der Start ist auch durch eine erstmals größere Spende eines Finanzintermediärs erleichtert worden, der anstatt Weihnachtsgeschenke an seine Kunden unserem Projekt einen namhaften Betrag zukommen hat lassen.

Auf dem Deutschen Finanzbildungsforum am 22. Oktober 2020 werden Studenten, Bachelor- und Masterabsolventen sowie Doktoranten neueste Erkenntnisse aus Forschung und Studien gemeinsam mit ihren Professoren vor Journalisten, Lehrenden, Beratern, Experten und Praktikern aus Banken, Family Office, Vermögensverwaltern und Kanzleien präsentieren und mit Politikern und Entscheidern darüber diskutieren. Daneben gibt es Podiumsdiskussionen und eine flankierende Finanzkompetenzmesse. Am Vorabend wird auf einem Finanzexperten-Dinner der Finanz-

journalist und der Finanzblogger des Jahres geehrt.

Partner der Veranstaltungen können dort im Umfeld des Termins ihre Netzwerkveranstaltungen oder Charityveranstaltung einbringen.

So wird in der Woche des Forums in einem Kinosaal der Film „Big Short“ Schülern der Oberstufe mit Schwerpunkt Wirtschaft gezeigt. Im Anschluss findet eine Diskussion darüber statt.

Kurz: Marktexperten können neue Ideen diskutieren und mitnehmen, Studenten erhalten eine (Karriere-) Plattform sich kompetent einzubringen und Finanzunternehmen können ihre Wertigkeit präsentieren.

Die um die Veranstaltung herum erscheinende Publikation hält Ideen fest und macht sie so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Wenn alles gut läuft, sind alle Beteiligten echte Gewinner!

Wollen Sie mehr erfahren?

Wollen Sie dabei sein?

Wollen Sie sich einbringen?

Wollen Sie als Sponsor auftreten?

Wollen Sie stetig die Arbeit der Stiftung Finanzbildung unterstützen?

Hier die Kontaktdaten:

Stiftung Finanzbildung gUG

Think Tank und Netzwerk für anlegerorientierte finanzökonomische Bildung

E-Mail: info@stiftung-finanzbildung.de

Altstadt 296 - 84028 Landshut

Mobil 01577 3063030

Landshut als Wirtschafts-Metropole im Mittelalter

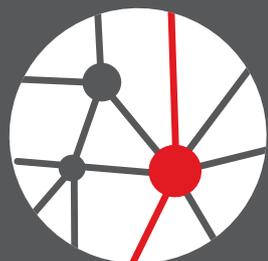
Das Jahrhundert der Reichen Herzöge 1393–1503 ist die Blütezeit Landshuts. Beginnend mit Herzog Heinrich XVI. (der Reiche) (1386–1450) erfolgt der systematische Ausbau der Stadt als Repräsentationsraum, ablesbar vor allem an den Dimensionen des Straßenmarkts der Altstadt:

„Czu Landeßhüet ist die lengiste, groste vnd schonste gasse, die ich je gesehin habe“, meinte 1474 der Hallenser Patrizier Hans von Waltheym (1422–1479) anlässlich eines Aufenthalts auf der Durchreise nach Rom. Ein Jahr später richtete Herzog Ludwig IX. (der Reiche) (1417–1479) für seinen Sohn Georg (1455–1503) und Prinzessin Hedwig von Polen eine der prächtigsten Fürstenhochzeiten des Spätmittelalters aus.

Etwa ab 1450 entwickelte sich Landshut, ohnehin ein politisches Zentrum, auch zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum Bayerns und wurde reicher als Bayern-München, was nicht zuletzt dem Handel mit dem „Weißen Gold“, dem Salz, zugeschrieben wird, der in Städten innerhalb des Herzogtums, wie zum Beispiel Bad Reichenhall, Kitzbühel, Rattenberg oder Kufstein betrieben wurde.

Quelle: Landshut.de, Wikipedia

Anzeige



Netzwerk



Kommunikation



Recruiting

rohmermedien

rohmer medien consult gmbh

Tel. +49 (0)5242 9012-50

Fax +49 (0)5242 9012-51

E-Mail info@rohmer.de



www.rohmer-medien.de